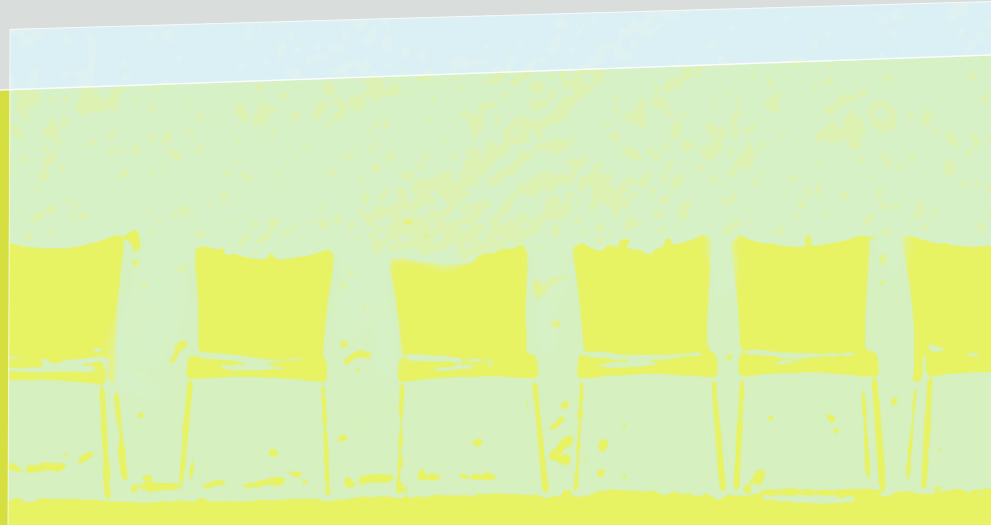


Karsten LEHMANN



RELIGIÖSE VIELFALT IN ÖSTERREICH ERFORSCHEN

Religionswissenschaftliche Anregungen zum
Begriff der Interreligiosität



ANTRITTSVORLESUNGEN AN DER KPH WIEN/KREMS: BAND 1

RELIGIÖSE VIELFALT IN ÖSTERREICH ERFORSCHEN

Religionswissenschaftliche Anregungen zum
Begriff der Interreligiosität

Reihe: Antrittsvorlesungen an der KPH Wien/Krems, Band 1

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-904046-00-8

IMPRESSUM

Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems
Herausgeber: Rektorat Der KPH Wien/Krems
Redaktion: Thomas Handschuh, Thomas Krobath, Doris Lindner

Layout/Satz/Grafik: Karin Gratiana Wurm
Druck: Claus Thienel Offsetdruck www.druckim12ten.at „gedruckt mit Pflanzenölfarben“

Wien/Krems 2018 (1. Auflage April 2018)

Vorwort

Die Dienstrechtsnovelle 2012 eröffnete den Pädagogischen Hochschulen eine tertiären Bildungseinrichtungen angemessene Anerkennung der Qualifikationen der Hochschullehrpersonen. Im neuen mehrgliedrigen Verwendungsbild wurde Forschung dienstrechtlich gut verankert. Hochschullehrende der neuen Verwendungsgruppe PH1/ph1 wurden zu Hochschulprofessoren/-innen mit dem Qualifikationslevel einer Habilitation oder über anerkannte internationale Publikationen gleichzuhaltener wissenschaftlicher Leistungen. Der Zugang zu diesen Professuren ist an ein Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahren gebunden.

Die KPH Wien/Krems besetzt die PH1 / ph1 - Planstellen aufgrund von Berufungsverfahren unter Mitwirkung interner und externer FachkollegInnen und ExpertInnen. Um das Niveau der neuen Generation an PH1 / ph1 – Besetzungen öffentlich sichtbar zu machen, hat das Rektorat im Jahre 2017 erstmalig die universitäre Tradition der Antrittsvorlesungen aufgenommen und verbindet sie mit einer neuen kleinen Publikationsreihe. Das erste Heft wird zur Antrittsvorlesung von Dr. habil. Karsten Lehmann am 15. Mai 2017 vorgelegt. Karsten Lehmann hat sich auf die im Jänner 2016 ausgeschriebene neue Hochschulprofessur (ph 1) für den vom Bundesministerium an der KPH Wien/Krems eingerichteten „Spezialforschungsbereich Interreligiosität“ beworben und wurde als Erstgereihter des von der Berufungskommission verabschiedeten Dreivorschlags mit Zustimmung des Hochschulrates vom Ministerium bestellt.

Wir gratulieren Kollegen Lehmann zur Besetzung der Planstelle als Hochschulprofessor und wünschen den LeserInnen des vorliegenden Heftes einen interessanten Einblick in sein Arbeitsgebiet.

Christoph Berger
Rektor der KPH Wien/Krems

Thomas Krobath
Vizerektor für Forschung und Entwicklung

Religiöse Vielfalt in Österreich erforschen

Religionswissenschaftliche Anregungen zum Begriff der Interreligiosität

Sehr geehrte Rektoren Prof. Dr. Berger und Prof. Dr. Keplinger,
 sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
 sehr geehrte Studentinnen und Studenten,
 liebe Freundinnen und Freunde,

ich freue mich sehr, dass Sie und Ihr heute gekommen seid, um mit mir im Jahr des 10-jährigen Bestehens der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien / Krems (KPH) die erste formale Antrittsvorlesung zu vollziehen. Lassen Sie mich zu diesem ganz besonderen Anlass mit einigen Anmerkungen zur Logik solcher Rituale beginnen: Bernhard Lang beschreibt im Handwörterbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe Rituale als:

„Handlungen, die zu bestimmten Gelegenheiten in gleicher Weise vollzogen werden, deren Ablauf durch Tradition oder Vorschrift festgelegt ist, und die aus Gesten, Worten und dem Gebrauch von Gegenständen bestehen mögen.“¹

Die soziale Funktion von Ritualen ist es somit zunächst, Institutionen zu stabilisieren und zu perpetuieren,² wozu das Ritual der Antrittsvorlesung typischerweise zwei Mittel nutzt: Zum einen ist dies die allgemeine Verortung der neuen Stelleninhaberin bzw. des neuen Stelleninhabers in der jeweiligen Institution. Klassischerweise geschieht dies im Rekurs auf ein spezifisches Fach, das vertreten wird. In den vergangenen Dekaden entstanden aber auch zunehmend akademische Positionen, die über spezifische Gegenstände definiert werden. Zum anderen ist die Antrittsvorlesung aber auch der soziale Ort, an dem die neue Kollegin oder der neue Kollege sein Forschungsprogramm das erste Mal einer weiteren, qualifizierten Öffentlichkeit vorstellt. Das Ritual der Antrittsvorlesung steht damit auch für die Auseinandersetzung mit den Veränderungen, die für das Fortbestehen von Institutionen unabdingbar sind.

1 Lang, Bernhard, Ritual / Ritus, in: Cancik, Hubert / Gladigow, Burkhard / Kohl, Karl-Heinz (Hgg.), Handwörterbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Band IV, Stuttgart / Berlin / Köln 1998, S. 442-458, hier: S. 442f.

2 Brosius, Christiane / Michaels, Axel / Schrode, Paula (Hg.), Ritual und Ritualdynamik, Göttingen 2013. Bellinger, Andréa / Krieger, David J., Ritualtheorien, - Ein einführendes Handbuch -, Berlin ⁵2012.

Dementsprechend habe ich meinen Vortrag in drei Abschnitte gegliedert:

1. Beginnen werde ich mit Überlegungen zur thematischen Verortung meiner Stelle. Sie haben bereits gehört, dass die neue Professur der Erforschung von ‚Interreligiosität‘ gewidmet ist. Meines Erachtens stellt dieser Begriff einen Marker für grundlegende Veränderungen in der gesellschaftlichen Positionierung von Religion dar.
2. Im zweiten Abschnitt möchte ich das Augenmerk dann auf meinen möglichen Beitrag zur Erforschung des damit angedeuteten Gegenstandsbereichs richten, wobei ich – etwas unbescheiden – die These vertreten möchte, dass eine religionswissenschaftliche und religionssoziologische Perspektive einen ganz eigenen Beitrag zu den Debatten um ‚Interreligiosität‘ leisten kann.
3. Im dritten Abschnitt kann ich dann auf konkrete Forschungsfelder und das daraus ableitbare Forschungsprogramm eingehen, welches ich – erst einmal kurz- und mittelfristig – mit interessierten Kolleginnen und Kollegen umsetzen möchte.

Soviel zum allgemeinen Programm und nun gleich zum ersten Abschnitt:

(1) Verortung der Stelle: Interreligiosität als Marker für Veränderungen der religiösen Gegenwartskultur

Rektor Prof. Dr. Berger hat bereits deutlich gemacht, welche besondere Rolle die Beschäftigung mit Religion und Religionen im Rahmen der KPH spielt und wie wichtig diese Auseinandersetzung für unsere Hochschule ist.³ Diesen Gedankengang möchte ich im folgenden Abschnitt auf einer abstrakteren Ebene weiterführen, wozu ich mich zunächst mit einigen ganz simplen Fragen beschäftigen werde: Was ist eigentlich mit dem Begriff der ‚Interreligiosität‘ gemeint? Oder anders formuliert: Wer nutzt diesen Begriff? Und worauf verweisen Menschen und Institutionen, die diesen Begriff benutzen?

Für die Beantwortung dieser Fragen gilt es zuerst darauf hinzuweisen, dass sich der Begriff der Interreligiosität gegenwärtig in ganz unterschiedlichen Formulierungen finden lässt. Betrachtet man seine adjektivische Form – also bspw. *interreligiös*, *interreligious* oder *interreligieux* – so wurden allein in den letzten fünf Jahren einschlägige neue Publikationen zum

- interreligiösen Dialog
- zur interreligiösen Theologie
- interreligiösem Lernen
- interreligiöser Kompetenz und
- interreligiösen Studien publiziert.⁴

Diese bei weitem nicht umfassende Liste der vielfältigen akademischen Verwendungen des Begriffs der Interreligiosität macht bereits den ersten Punkt deutlich, der mir in diesem Abschnitt wichtig ist. Der Begriff der Interreligiosität ist in der Zwischenzeit so etabliert, dass er von ganz unterschiedlichen Akteuren in verschiedensten Kontexten verwendet wird: Von der Theologie, über Pädagogik und Politik bis hin zu einem vermeintlich eigenständigen Gegenstand in Forschung und Lehre.

Das Interessante ist nun, dass diese Debatten weitgehend unabhängig voneinander verlaufen. Am längsten lassen sich zweifelsohne die Diskussionen um den interreligiösen Dialog zurückverfolgen. Als Ausgangspunkt wird hier meist das sog. ‚Weltparlament der Religionen‘ genannt, welches 1893 im Rahmen der Weltausstellung in Chicago organisiert wurde.⁵ Im Kontext der universitären Theologie lassen sich die Grundlagen der aktuellen Debatten um Interreligiosität

3 Lindner, Doris / Krobath, Thomas (Hg.), Vielfalt(en) erforschen, - Tag der Forschung 2014 -, Wien 2015 (Schriften der KPH Wien / Krems). Lindner, Doris / Beer, Rudolf / Gabriel, Sonja / Krobath, Thomas (Hg.), Dialog Forschung, - Forschungsband 2015 -, Wien 2016 (Schriften der KPH Wien / Krems). Lindner, Doris / Stadnik, Elena (Hg.), Professionalisierung durch Forschung, - Forschungsband 2016 -, Wien 2017 (Schriften der KPH Wien / Krems).

4 Merkt, Heinrich / Schlipf, Margrit / Schweitzer, Friedrich / Biesinger, Albert (Hg.), Ethische und interreligiöse Kompetenzen in der Pflege, - Unterrichtsmaterialien für die Pflegeausbildung -, Göttingen 2014. Rötting, Martin / Sinn, Simone / Inan, Aykan (Hg.), Praxisbuch interreligiöser Dialog, - Begegnungen initiieren und begleiten -, Sankt Ottilien 2016. Cornille, Catherine / Conway, Christopher (Hg.), Interreligious Hermeneutics, Eugene 2010 (Interreligious Dialogue Series). Druel, Jean, Je crois en dieu! – Moi non plus, - Introduction aux principes du dialogue interreligieux -, Paris 2017.

5 Forwards, Martin, A short Introduction to Inter-religious Dialogue, Oxford 2001. Basset, Jean-Claude, Le dialogue interreligieux, - Histoire et avenir -, Paris 1996. Könemann, Judith / Vischer, Georg (Hg.), Interreligiöser Dialog in der Schweiz, - Grundlagen, Brennpunkte, Praxis -, Zürich 2008. Lüddeckens, Dorothea, Das Weltparlament der Religionen, - Strukturen interreligiöser Begegnung im 19. Jahrhundert -, Berlin / New York 2002 (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten).

in personeller und institutioneller Kontinuität bis in die 1960er und 1970er Jahre rekonstruieren. Als zentraler Ankerpunkt scheint mir meist John Hick mit seiner pluralen Theologie genutzt zu werden.⁶ Und jüngst hat der Begriff der Interreligiosität dann in der Pädagogik an Bedeutung gewonnen. Interreligiöses Lernen und interreligiöse Kompetenz sind Begriffe, die bei Autoren wie Stephan Leimgruber, Friedrich Schweitzer und Joachim Willems etwa seit 2000 an Einfluss zugenommen haben.⁷

Was wird nun aber unter Interreligiosität verstanden, bzw. wofür steht die Verwendung dieses Begriffes in den unterschiedlichen Kontexten? Wie bei einem so vielfältig verwendeten Begriff nicht anders zu erwarten, haben sich ganz verschiedene Vorstellungen davon entwickelt, was mit Interreligiosität bezeichnet werden soll. Jeder der soeben genannten Diskussionsstränge nimmt hier eigene Schwerpunktsetzungen vor und mein Vortrag heute ist sicher nicht der Ort, diese komplexe Begrifflichkeit in ihrer Gänze vorzustellen oder gar zu synthetisieren. Ich habe deshalb zwei Konzepte *pars pro toto* herausgegriffen, die den begrifflichen Rahmen aufspannen, mit dem wir es hier zu tun haben:

Als erstes dazu ein Zitat, das vielen hier im Raum bekannt sein dürfte. Es stammt aus einem der jüngeren Beiträge zu den bereits genannten Debatten um ‚interreligiösen Kompetenz‘ – hier aus dem Band der Freiburger Religionspädagogin Mirjam Schambeck, die schreibt:

„Interreligiöse Kompetenz meint Fähigkeiten und Fertigkeiten, Einstellungen und Handlungen, die Menschen angesichts des Religionspluralis ausbilden, um dadurch eine eigene, begründete Position in Sachen Religion einnehmen zu können.“⁸

Das zweite Zitat, das ich Ihnen in diesem Zusammenhang vorstellen möchte, mag auf den ersten Blick weniger naheliegend erscheinen. Es entstammt der jüngsten Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen zur ‚Promotion of interreligious and intercultural dialogue, understanding and cooperation for peace‘. Diese Resolution liefert zwar keine Definition dessen, was unter Interreligiosität bzw. interreligiösem und interkulturellem Dialog verstanden werden soll, sie beschreibt aber die Ziele, welche die Unterzeichnerstaaten der Resolution mit interreligiösem Dialog verbinden:

„to enhance peace and social stability, respect for diversity and mutual respect and to create, at the global level, and also at the regional, national and local levels, an environment conducive to peace and mutual understanding.“⁹

Natürlich habe ich diese beiden Zitate durchaus mit Bedacht gewählt: Zum einen unterstreichen sie nochmals die vielfältige Verwendung des Begriffs der Interreligiosität in unterschiedlichen sozio-kulturellen Kontexten. Das Zitat der Kollegin Schambeck ist dezidiert im Rahmen der aktuellen religionspädagogischen Debatten verortet, die das Augenmerk vor

6 Schmidt-Leukel, Perry, Gott ohne Grenzen, - Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen -, München 2013. Stosch, Klaus v., Komparative Theologie als Wegweiser in der Welt der Religionen, Paderborn / München / Wien 2012 (Beiträge zur Komparativen Theologie).

7 Willems, Joachim, Interreligiöse Kompetenz, - Theoretische Grundlagen – Konzeptionalisierungen – Unterrichtsmethoden -, Wiesbaden 2011. Schweitzer, Friedrich, Interreligiöse Bildung, - Religiöse Vielfalt als religionspädagogische Herausforderung und Chance -, Gütersloh 2014. Leimgruber, Stephan, Interreligiöses Lernen, München / Köln 2009.

8 Schambeck, Mirjam, Interreligiöse Kompetenz, Göttingen 2013, S. 179.

9 A/RES/71/249

allem auf die Vermittlung einer spezifischen Kompetenz legen. Die Resolution der Vereinten Nationen öffnet die Perspektive dagegen über diesen engeren Kontext hinaus und betont, wie das Konzept der Interreligiosität auch in ganz anderen Bereichen an Bedeutung gewonnen hat – hier in einer der zentralen Institutionen der sich etablierenden globalen Zivilgesellschaft.¹⁰

Zum anderen unterstreichen diese beiden Zitate aber auch eine Reihe von Punkten, die der aktuellen Verwendung des Konzepts der Interreligiosität gemeinsam sind: Zunächst zeigen sie, wie das Konzept der Interreligiosität die Annahmen betont, dass wir in der Gegenwart mit einer religiös pluralen Situation konfrontiert sind. Beide Zitate legen nahe, dass Interreligiosität mit der Positionierung einer Religion vis-à-vis einer anderen Religion bzw. anderen Religionen verbunden sei. Dabei besitzt das Konzept der Interreligiosität eine ausgeprägte utopische Dimension, insofern es von den Autorinnen und Autoren mit der Herstellung von Frieden und sozialer Stabilität assoziiert wird. Und schließlich unterstreichen die beiden Zitate, dass diese Prozesse auf einer globalen, einer regionalen, nationalen und lokalen Ebene angesiedelt sein können.

Genau in dieser vieldimensionalen Verwendung des Begriffs der Interreligiosität liegt meines Erachtens seine Bedeutung für die Forschung begründet. Drei Aspekte möchte ich hierbei besonders hervorheben, da sie für mein Verständnis der Erforschung von Interreligiosität – bzw. der sozio-kulturellen Bereiche, die mit diesem Begriff bezeichnet werden – von zentraler Bedeutung sind:

- Erstens: Beim Begriff der Interreligiosität handelt es sich nicht – oder zumindest nur sehr bedingt – um eine analytische Kategorie. Dafür wird ihm in der Mehrzahl der Fälle eine viel zu umfassende Bedeutung zugeschrieben. Der Begriff der Interreligiosität stellt vielmehr einen Marker für Veränderungen im religiösen Feld der Gegenwart dar. Er lenkt gewissermaßen das Augenmerk von Forscherinnen und Forschern auf Phänomenbereiche im religiösen Feld der Gegenwart.
- Zweitens: Die Veränderungen, die mit dem Marker der ‚Interreligiosität‘ angesprochen sind, können als Versuche interpretiert werden, traditionelle Formen des Umgangs mit Religionen an eine religiös-plurale Situation anzupassen. Im Bereich der Vereinten Nationen hängt dies mit dem Erstarken religiös gerahmter Diskurse im Gefolge des 9. November 1989 und des 11. September 2001 zusammen. Im Bildungsbereich geht es um die Vermittlung religiöser Kompetenzen unter den Bedingungen zunehmend religiös-weltanschaulich heterogener Klassen. Und Vergleichbares gilt für die Friedensarbeit, die Theologie bzw. bestimmte Bereiche der akademischen Beschäftigung mit Religionen. Mit den Begriffen des französischen Soziologen und Sozialphilosophen Pierre Bourdieu kann man hier vom Zusammenspiel zweier Prozesse sprechen - zum einen einer Veränderung in den internen Strukturen des religiösen Feldes und zum anderen einer Veränderung der Position des religiösen Feldes vis-à-vis anderen sozialen Feldern.¹¹

¹⁰ Kennedy, Paul, *The Parliament of Man, - The United Nations and the Quest for World Government* -, London 2006. Weiss, Thomas G. / Carayannis, Tatiana / Emmerij, Louis / Jolly, Richard, *UN Voices, - The Struggle for Development and Social Justice* -, Bloomington / Indianapolis 2005 (United Nations Intellectual History Project Series). Haynes, Jeffrey / Henning, Anja (Hg.), *Religious Actors in the Public Sphere, - Means, objectives, effects* -, Milton Park / New York 2011.

¹¹ Bourdieu, Pierre, *Genèse et structure du champ religieux*, in: *Revue française de sociologie* 12 (1971), S. 295-334. Bourdieu,

- Drittens: Jede Auseinandersetzung mit Religion muss diese Rekonfigurationen im religiösen Feld im Blick behalten. Dies gilt nicht nur für die allgemeine Erforschung der religiösen Gegenwartskultur, sondern eben auch – sehr viel konkreter – für die Auseinandersetzung mit der Rolle von Religionen im Bildungsbereich oder mit der Vermittlung religionsbezogener Kompetenzen an Schulen.

Vor allem auf den dritten dieser Punkte möchte ich im Folgenden genauer eingehen: Dabei werde ich die Potentiale des soeben skizzierten Zugangs in zwei Abschnitten skizzieren. Zunächst werde ich Ihnen einige Monita präsentieren, welche bislang in den Debatten um Interreligiosität nur bedingt berücksichtigt worden sind. Dann werde ich skizzieren, wie sich aus dieser Perspektive ein konkretes Forschungsprogramm entwickeln lässt.

(2) Beitrag zur Forschung: Religionswissenschaftliche und – soziologische Monita

Um den ersten dieser beiden Argumentationsschritte gehen zu können, gilt es zunächst den methodologischen Ausgangspunkt der weiteren Überlegungen kurz zu markieren. Hierzu möchte ich vor allem das Verständnis von Religionswissenschaft explizieren, welches den folgenden Ausführungen zugrunde liegt. Auf dieser Basis werde ich dann auf drei Diskussionsstränge eingehen, die meines Erachtens der Auseinandersetzung mit dem soeben skizzierten Phänomenbereich neue Impulse geben können.

Lassen Sie mich also zunächst einmal kurz meinen Zugang zur Religionsforschung in aktuellen Debatten verorten:

(2.1) Zugang zur Religionsforschung

Ich sehe mein eigenes Arbeiten primär auf der Basis eines Paradigmenwechsels, welchen das Fach Religionswissenschaft – wie viele andere Disziplinen – in den 1980er und 1990er Jahren durchgemacht hat. Unter dem Begriff der ‚kulturwissenschaftlichen Wende‘ hat sich im Anschluss an Autoren wie Hans G. Kippenberg und Burkhard Gladigow – oder auch Dario Sabbatucci (aus Rom), Fritz Stolz (aus Zürich) und Ninian Smart (aus Lancaster) in weiten Teilen der Religionswissenschaft ein Zugang zu Religion durchgesetzt, der diese systematisch als sozio-kulturelles Phänomen zu greifen sucht.¹²

An anderer Stelle habe ich darauf hingewiesen dass diese Wende für die Religionswissenschaft gleich zwei grundlegende Konsequenzen gezeitigt hat: Zum einen brach eine zunehmende Zahl von Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftlern mit dem zuvor über etwa 50 Jahre dominanten Paradigma der sog. ‚Religionsphänomenologie‘, das typischerweise mit Autoren wie Mircea Eliade, Friedrich Heiler und Gerardus van der Leeuw verbunden wird.¹³ Zum anderen führte die kulturwissenschaftliche Wende zu einem zunehmenden Rekurs auf andere Disziplinen – etwa auf die Soziologie. Seit den Arbeiten von Günter Kehr in den 1980er Jahren¹⁴ integrieren Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftler zunehmend soziologische Zugänge in das Fach – etwa in Bezug auf die Religionsdefinition oder Modernisierungs- und Individualisierungstheorien.¹⁵

Der Wiener Religionswissenschaftler Johann Figl beschreibt diesen Paradigmenwechsel in kritischer Distanz folgendermaßen:

12 Gladigow, Burkhard / Kippenberg, Hans G. (Hg.), *Neue Ansätze in der Religionswissenschaft*, München 1988. Smart, Ninia, *World-views, - Crosscultural Explorations of Human Beliefs*, Englewood Cliffs 21995. Stolz, Fritz, *Grundzüge der Religionswissenschaft*, Göttingen 1988. Sabbatucci, Dario, *La perspective historico-religieuse*, - *Foi, religion et culture* -, Paris 2002.

13 Heiler, Friedrich, *Religionen der Menschheit*, Stuttgart 1991. Leeuw, Gerardus van der, *Phänomenologie der Religion*, Tübingen 1977 (Neue Theologische Grundrisse). Eliade, Mircea / Culianu, Ioan P., *Handbuch der Religionen*, Zürich / München 1990.

14 Siehe zum Beispiel: Kehr, Günter, *Einführung in die Religionssoziologie*, Darmstadt 1988. Kehr, Günter (Hg.), *Zur Religionsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland*, München 1980 (Forum Religionswissenschaft).

15 Lehmann, Karsten / Kurth, Stefan, *Kulturwissenschaftliche Methoden in der Religionswissenschaft*, in: Kurth, Stefan / Lehmann, Karsten (Hg.), *Religionen erforschen, – Kulturwissenschaftliche Methoden in der Religionswissenschaft –*, Wiesbaden 2011, S. 7-21, hier: S. 11.

„Das Programm der ‚kulturwissenschaftlichen Wende‘ lautet: ‚Auflösung des Religionsbegriffs im Kulturbegriff: [...] Es ist unbestreitbar, dass die Religion aus der Sicht der Religionswissenschaft nur als Teil der menschlichen Kultur untersucht werden kann. Es ist aber Aufgabe der Religionswissenschaft, zu sagen, worin der Unterschied dieses Gegenstandsbereichs im Verhältnis zu anderen kulturellen Gegebenheiten, wie Politik, Kunst etc., begründet ist.“¹⁶

Ein solcher Zugang zu Religion liefert meines Erachtens gleich mehrere spannende Ansatzpunkte für die Auseinandersetzung mit dem Phänomenbereich, der mit dem Begriff der Interreligiosität markiert ist.

Dies möchte ich an drei Punkten detaillierter ausführen:

(2.2) Drei Ansatzpunkte für die Auseinandersetzung mit Interreligiosität

Da dieser Abschnitt das Zentrum meiner heutigen Überlegungen darstellt, wird er auch ein wenig länger ausfallen. Ich möchte Ihnen deshalb zunächst die drei Ansatzpunkte benennen, auf die ich genauer eingehen werde:

- Als erstes wäre dies die Komplexität von Religion und Religionen
- Zweitens die Betonung langer Traditionen religiöser Pluralität und
- Schließlich, drittens, die Betonung des sozio-kulturellen Kontexts

Zusammengenommen sehe ich in diesen drei Punkten zentrale Charakteristika einer an der Religionssoziologie geschulten religionswissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Religionen. Jeden einzelnen dieser Punkte werde ich mit Verweisen auf zentrale Dimensionen religiöser Pluralität in Österreich genauer vorstellen.

Ich beginne mit Überlegungen zur Komplexität von Religion und Religionen:

(2.2.1) Komplexität von Religion und Religionen

Die ersten Überlegungen hierzu kann ich mit einer Beobachtung einleiten, die mir spannen- derweise erst in der Vorbereitung auf diesen Vortrag so richtig aufgefallen ist – und zwar der Tatsache, dass das Konzept der Interreligiosität auf dem Begriff der ‚Religiosität‘ (also der individuellen Aneignung von Religion) und nicht auf dem Begriff der Religion (als einem umfassenderen sozio-kulturellen Phänomen) basiert.

Diese Beobachtung mag zunächst sehr ‚akademisch‘ wirken. Tatsächlich verweist sie aber auf ein grundsätzliches Manko vieler aktueller Diskussionen im Kontext von Interreligiosität. Wie die Zitate aus der UNO Resolution 71/249 und dem Buch von Schambeck bereits angedeutet haben, beginnen viele dieser Debatten zwar bei Fragen nach der Rolle von Religion und Religionen in der Gegenwart, zielen dann aber in weiten Teilen auf individuelle religiöse Vorstellungen und nur bedingt auf Religionen in ihrer Gesamtheit. Um hier nur ein weiteres

¹⁶ Figl, Johann, Handbuch Religionswissenschaft, - Religionen und ihre zentralen Themen -, Innsbruck / Wien ²2017, S. 30f.

Beispiel aus einem aktuellen Handbuch zu nennen:

“Dialogue is connected deep down with the search for truth and a striving for wisdom. It excludes fanaticism. A fanatic is a person who, convinced that he is absolutely right, locks himself up in his own position and refuses any critical testing or challenge. Dialogue presupposes precisely the engagement of people with critical minds, who question the obvious and also allow others to challenge them.”¹⁷

Nun ist wahrscheinlich allen hier im Raum bekannt, wie schwer es ist, Religion zu definieren. Was mein eigenes Fach angeht, so zieht sich die Auseinandersetzung mit dem Religionsbegriff wie ein roter Faden durch seine gesamte Geschichte. Der Berner Religionswissenschaftler Jens Schlieter hat vor einigen Jahren sogar ein eigenes Reclam-Heftchen mit dem Titel ‚Was ist Religion? – Texte von Cicero bis Luhmann‘ herausgegeben, in dem viele dieser Religionskonzepte – von ersten einfachen substantiell-fideistischen Modellen bis zu theoretisch sehr avancierten funktional-nonfideistischen Konzepten – vorgestellt werden.¹⁸

Der Punkt auf den ich hier hinaus möchte ist Folgender: Die Vielfalt dieser Religionskonzepte unterstreicht anschaulich die Komplexität des damit begriffenen sozio-kulturellen Phänomens. Religionen haben ohne Zweifel eine individuelle Dimension. Es geht bei Religionen aber ebenso um Organisationen, theologische oder gesellschaftspolitische Diskurse und vieles mehr. Und all dies entsteht und entwickelt sich im Rekurs auf verschiedene christliche, muslimische, buddhistische oder – bei einem entsprechend weiten Religionsbegriff – auch agnostische und atheistische Symbolsysteme. Vernachlässigt man diese vielfältigen Dimensionen von Religionen, so kann man den mit diesem Begriff beschriebenen Gegenstandsbereich nicht gerecht werden.

Lassen Sie mich dies an einigen Ergebnissen des Projekts ‚Kartographie der Religionen in Wien‘ illustrieren: Dieses Projekt wurde maßgeblich von Prof. Gerald Hödl, Dr. Astrid Mattes, Dr. Irene Klissenbauer und Magister Martin Steinbeiss von der Universität Wien durchgeführt. Seine erste Phase konnte 2012 abgeschlossen werden und ihre Ergebnisse illustrieren eindrücklich die Vielfalt des religiösen Feldes in Wien. Um nur drei Aspekte zu nennen:

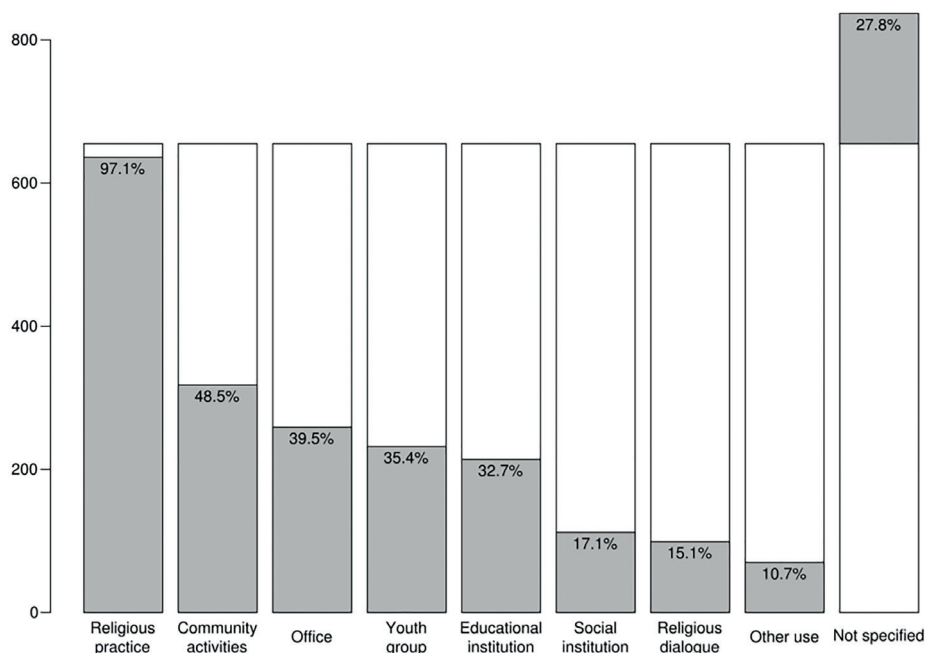
Die Kolleginnen und Kollegen haben insgesamt 834 unterschiedliche ‚religiöse Orte‘ in Wien identifiziert. Ihre Analysen haben deutlich gemacht, wie unterschiedlich diese Orte religiös affiliiert sind – von 69,5% der Orte mit christlicher Affiliation über 15,8% muslimisch affiliierten Orten bis zu 3,7% jüdischen, 2,9% buddhistischen, 1,6% hinduistischen und 2,0% anderen Affiliationen. Außerdem konnten die Forscherinnen und Forscher auch die Unterschiede zwischen den Wiener Bezirken in Bezug auf die Präsenz religiöser Orte herausarbeiten – vom fast ausschließlich christlichen 13. Bezirk, über den 5., 6. und 7. Bezirk mit hoher religiöser Diversität bis zum 20. Bezirk mit mehr muslimisch affiliierten Orten als christlichen.

Mit Blick auf die interne Komplexität von Religion und Religionen, sind darüber hinaus besonders die Ergebnisse zur konkreten Nutzung der religiösen Orte in Wien bedeutsam. Hier habe ich Ihnen die entsprechende Statistik mitgebracht:

¹⁷ Moyaert, Marianne, *Interreligious Dialogue*, in: Cheetham, David / Pratt, Douglas / Thomas, David (Hg.), *Understanding interreligious relations*, Oxford 2013, S. 193-217, hier: S. 206.

¹⁸ Schlieter, Jens (Hg.), *Was ist Religion? - Texte von Cicero bis Luhmann*, Stuttgart 2010.

Nutzung religiöser Orte in Wien



Steinbeiss, Simon, An Overview of Religious Places in Vienna: A First Presentation of the Project Results of ‚Mapping Religions in Vienna‘, in: Hödl, Gerald / Pokorny, Lukas (Hg.), Religion in Austria 2, Wien 2014, S. 93-126, hier: S. 108.

Sie sehen in dieser Statistik zunächst die über 800 als religiös identifizierten Orte (hier waren Mehrfachnennungen möglich). Auf dieser Grundlage illustriert die Abbildung zum einen den evidenten Focus auf religiöser Praxis. Wie nicht anders zu erwarten, werden fast alle der religiös affilierten Orte in der Selbstwahrnehmung der Akteure auch für religiöse Aktivitäten genutzt. (Tatsächlich wäre es interessant zu erfahren, welche Orte zwar als ‚religiöse Orte‘ aufgenommen wurde, aber keine religiösen Praktiken ausweisen.) Darüber hinaus werden aber eben auch die vielfältigen anderen Formen des Engagements an diesen Orten sichtbar – von der Stadtteilarbeit bis zu Dialogaktivitäten.

Zusammengenommen bieten diese Daten aus dem Kartographie-Projekt ein eindrückliches Beispiel für die unterschiedlichen Dimensionen öffentlicher religiöser Präsenz in der Gegenwartskultur. Religiöse Orte in Wien werden neben der Durchführung religiöser Rituale eben auch für Büroarbeit, Jugendgruppen, Erziehungsveranstaltungen und Sozialarbeit genutzt. Und hier sind die unterschiedlichen individuellen Deutungen dieser vielfältigen Nutzungen noch nicht einmal ansatzweise berücksichtigt. All dies – und noch viel mehr – gehört zur Religion und muss bei jeder Form der analytischen Auseinandersetzung mit Religionen berücksichtigt werden.

Wenn Sie erst einmal meiner Grundannahme folgen, dass der Begriff der Interreligiosität als Marker für die Frage nach der Position von Religion angesehen werden kann, dann legen diese Forschungsergebnisse nahe, dass es hier nicht nur (und vielleicht nicht einmal zuvorderst) um individuelle Religiosität geht, sondern um sehr viel mehr. Religionswissenschaftliche und –soziologische Forschung fordert dazu auf, auch bei der Auseinandersetzung mit Interreligiosität diese Vielfalt von Religionen in den Blick zu nehmen und die Frage

nach ihrer gesellschaftlichen Position zu stellen. Ohne die Berücksichtigung der vielfältigen Dimensionen innerreligiöser Pluralität kann man sich den als interreligiös markierten Phänomenbereichen nicht adäquat nähern.

Damit komme ich zum zweiten Punkt, der mir für die Beschäftigung mit diesem Phänomenbereich bedeutsam erscheint:

(2.2.2) *Lange Tradition religiöser Pluralität*

Um diesen Punkt anschaulich zu machen, kann ich Ihnen zunächst eine immer wieder angeführte Datenreihe zur Religionszugehörigkeit in Österreich auf der Basis der Volkszählungen von 1951-2001 präsentieren.

Religionszugehörigkeit in Österreich anhand der Volkszählungen 1951 bis 2001

Jahr	Katholiken	Evangelische A.B. + H.B.	Muslime	Konfessions- lose	Andere
1951	6.170.084 89,0 %	429.493 6,2 %	—	264.014 3,8 %	70.314 1,0 %
1961	6.295.075 89,0 %	438.663 6,2 %	—	266.009 3,8 %	74.060 1,0 %
1971	6.548.316 87,4 %	447.070 6,0 %	022.267 0,3 %	321.218 4,3 %	152.655 2,0 %
1981	6.372.645 84,3 %	423.162 5,6 %	076.939 1,0 %	452.039 6,0 %	230.553 3,0 %
1991	6.081.454 78,0 %	389.800 5,0 %	158.766 2,0 %	672.251 8,6 %	494.596 6,4 %
2001	5.915.421 73,6 %	376.150 4,7 %	338.988 4,2 %	963.263 12,0 %	439.104 5,5 %

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/bevoelkerung_nach_demographischen_merkmalen/022885.html (30.10.2017)

Diese Tabelle trägt auf der y-Achse die Daten der Volkszählungen ab und auf der x-Achse die unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten in sehr vereinfachter Form. Dabei dokumentieren die Volkszählungsdaten ohne Zweifel einen allgemeinen Trend zur religiösen Pluralisierung – spätestens seit den 1970er und 1980er Jahren. Laut Volkszählung hat sich in der Zeitspanne von 1971 bis 2001: der Anteil der unterschiedlichen ‚Anderen‘ um das 2,75-fache, der Anteil der Konfessionslosen um das 2,8-fache und der Anteil der Muslime sogar um das 14-fache vermehrt. Und dies deckt sich mit vielfältigen religionswissenschaftlichen und religionssoziologischen Analysen von Detlef Pollack und Volkhard Krech bis James A. Beckford und von Peter L. Berger bis Jean-Paul Willaime.¹⁹

¹⁹ Berger, Peter L. / Steets, Silke / Weiße, Wolfram (Hg.), *Zwei Pluralismen, - Positionen aus Sozialwissenschaft und Theologie zu religiöser Vielfalt und Säkularisierung* -, Münster / New York 2017. Krech, Volkhard, *Wo bleibt die Religion?, - Zur Ambivalenz des Religiösen in der modernen Gesellschaft* -, Bielefeld 2011 (Sozialtheorie). Pollack, Detlef, *Säkularisierung – ein moderner Mythos?, - Studien zum religiösen Wandel in Deutschland* -, Tübingen 2003. Beckford, James A., *Social Theory & Religion*, Cambridge 2003. Willaime, Jean-Paul, *Europe et Religions, - Les enjeux du XXIe siècle* -, Paris 2004.

Dabei müssen diese Daten der Volkszählung in mehrfacher Hinsicht ergänzt werden: Zunächst spiegeln sie nicht die Präsenz von Jüdinnen und Juden vor der Shoah, die in Wien während der 1930er Jahren wohl bei etwa 10% lag.²⁰ Darüber hinaus können diese Daten kaum mit dem Problem umgehen, dass Konfessionslosigkeit lange Zeit als problematisch angesehen wurde und deshalb nur bedingt in den Statistiken aufscheint. Die Zahlen der Volkszählung können außerdem nicht direkt auf die individualisierten Dimensionen von Religionen eingehen, da diese nicht über formale Mitgliedschaft gegriffen werden. Und schließlich werden die bedeutenden Differenzen zwischen Stadt und Land, unterschiedlichen Bildungsniveaus, Zugang zu kulturellem, sozialen und ökonomischen Kapital etc. nivelliert, die für das Verständnis vieler aktueller Debatten von zentraler Bedeutung sind.²¹

In diesem Sinne möchte ich im Weiteren dahingehend argumentieren, dass religiöse Vielfalt noch sehr viel grundlegender in Europa (und besonders in Österreich) verankert ist, als dies die Zahlen der Volkszählung vermuten lassen. Dies kann ich mit einem Zitat eines der wohl einflussreichsten, deutschsprachigen Religionswissenschaftlers der letzten Jahrzehnte weiter zuspitzen – Burkhard Gladigow. Hierbei beziehe ich mich auf seinen Aufsatz zur ‚Europäischen Religionsgeschichte‘, in welchem Gladigow religiöse Pluralisierungsprozesse in Europa folgendermaßen beschreibt:

„Für die europäische Religionsgeschichte [...] ist spätestens seit der Renaissance eine Wahlmöglichkeit zwischen Sinnsystemen möglich. [...] Renaissance, Humanismus und Romantik haben ihre Alternativen zur abendländisch-christlichen Kultur weitgehend den Wissenschaften entnommen. Ein wiederbelebter Platonismus konnte so engste Verbindungen mit dem Christentum eingehen [oder ...] gnostische Schemata und Erlösungsvorstellungen Interferenzen mit asiatischen, über Philologien importierte Religionen.“²²

Letztlich geht es Gladigow in diesem Zitat darum, den Blick auf religiöse Vielfalt auszuweiten. Besonders lenkte er das Augenmerk auf Dimensionen religiöser Pluralisierungsprozesse, die gerade an den Grenzen zwischen religiösem Feld und anderen Feldern wie hier der Wissenschaft oder dann auch Politik, Medizin etc. stattfinden. Damit gelingt es ihm meiner Meinung nach auf eine durchaus produktive Art und Weise, die lang anhaltende Dynamik des religiösen Feldes in Europa noch weiter zu betonen und in den akademischen Debatten zu verankern.

Für die Auseinandersetzung mit der Rolle von Religion in der Gegenwartskultur bedeutet dies, dass die häufig vorausgesetzte Idee religiöser Homogenität in Europa zumindest relativiert oder differenziert werden muss. Österreich ist hier ein sehr gutes Beispiel. Die Tradition des Habsburger Vielvölkerstaats hat nicht nur zur frühen offiziellen Anerkennung des Islams

²⁰ Siehe hierzu: Lappin, Eleonore, Jüdische Lebenserinnerungen, - Rekonstruktionen von jüdischer Kindheit und Jugend im Wien der Zwischenkriegszeit -, in: Stern, Frank / Eichinger, Barbara (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung: 1900 – 1938, - Akkulturation, Antisemitismus, Zionismus -, Wien / Köln / Weimar 2009, S. 17-38, hier: S. 24.

²¹ Höllinger, Franz / Tripold, Thomas, Ganzheitliches Leben, - Das holistische Milieu zwischen neuer Spiritualität und postmoderner Wellness-Kultur -, Bielefeld 2012. Vocolka, Karl, Multikonfessionelles Österreich, - Religionen in Geschichte und Gegenwart -, Graz 2013. Zulehner, Paul M., Verbuntung, - Kirchen im weltanschaulichen Pluralismus Religion im Leben der Menschen 1970-2010 -, Stuttgart 2011.

²² Gladigow, Burkhard, Europäische Religionsgeschichte, in: Kippenberg, Hans G. / Luchesi, Brigitte (Hg.), Lokale Religionsgeschichte, Marburg 1995, S. 21-42, hier: S. 21.

geführt. Wien war etwa mit der Gründung der Universität vor 653 Jahren nicht zuletzt auch ein frühes Zentrum der von Gladigow beschriebenen Prozesse. Autoren von Konrad Celtis bis Hermann Bonitz haben auch die religiöse Pluralisierung der österreichischen Gesellschaft maßgeblich geprägt.²³

Nochmals anders formuliert: Gilt Interreligiosität als Marker für Veränderungen im religiösen Feld, so legt das soeben Gesagte zumindest die Vermutung nahe, dass es sich bei diesen Veränderungen nicht allein um eine Folge von vergleichsweise rezenten Pluralitätsphänomenen handelt. Die langen Traditionen religiöser Pluralität in Österreich lenken das Augenmerk vielmehr auf die Frage, inwiefern man es hier mit sehr viel langfristigeren Prozessen zu tun hat bzw. inwieweit die angesprochenen Phänomene auf Veränderungen verweisen, die mit dem Begriff der Pluralität tatsächlich nicht nur unzureichend beschrieben sind. Diesen Fragen gilt es in Forschung und Praxis systematisch nachzugehen.

Dies führt mich zum dritten Aspekt, der mir besonders hervorhebenswert erscheint:

(2.2.3) Bedeutung des sozio-kulturellen Kontexts

Spätestens seit der zu Beginn dieses Abschnitts angesprochenen ‚kulturwissenschaftlichen Wende‘ zählt die Betonung des soziokulturellen Kontexts zu den zentralen Desideraten der Religionsforschung: Zum einen in Bezug auf methodologische Fragen: Die Betonung des Kontexts unterstreicht, dass Religionen als sozio-kulturelles Phänomen verstanden und erklärt werden können. Zum anderen hat die Betonung des Kontexts aber auch ganz forschungspraktische Konsequenzen, insofern sie Forscherinnen und Forscher dazu auffordert, Religion nicht isoliert zu untersuchen.

Und dies gilt ganz besonders für den Kontext der Bildung im Allgemein und der Schule im Besonderen. Nehmen wir nur zwei ausgewählte Datensätze von Statistik Austria zum Schuljahr 2015/16, um die Komplexität dieses spezifischen Kontexts deutlich zu machen: Insgesamt 13% der Schülerinnen und Schüler besaßen 2015/16 keine österreichische Staatsbürgerschaft – wobei das Spektrum von 20,8 % bei Polytechnischen Schulen bis zu 10,0% bei allgemein bildenden höheren Schulen reicht. Insgesamt 23,8% der Schülerinnen und Schüler pflegen eine nicht-deutsche Umgangssprache – wobei des Spektrum hier von 33,2% an Sonderschulen und 32,3% an Polytechnischen Schulen bis zu 15,0% an Berufsschulen reicht.²⁴

Natürlich ist Schule auch in Bezug auf Religionszugehörigkeit hochgradig plural. Von staatlicher Seite werden zwar seit Langem keine systematischen Daten zur Religionszugehörigkeit von Schülerinnen und Schülern mehr vorgelegt. Der sog. ‚Kruzifix-Streit‘ von 2014 hat aber dazu geführt, dass vom Wiener Stadtschulrat erstmals wieder empirische Daten zur religiösen Vielfalt an Wiener Schulen erhoben wurden. – Hier die entsprechende Statistik:

²³ Siehe u.a. die Website der Universität Wien im Gefolge des 650 Jubiläums ihrer Gründung: <http://geschichte.univie.ac.at/de> (30.10.2017)

²⁴ Statistik Austria, Bildung in Zahlen 2015/16, - Schlüsselindikatoren und Analyse -, Wien 2017.

„Religionszugehörigkeit“ Wiener Schülerinnen und Schüler 2014:

	Kath.	Ev.	Jüd.	Musl.	Serb.- Orth	Ohne Bek.	Sonstige	k.A.	Σ
Volks- schule	23'807 39%	2322 4%	469 1%	12'913 21%	6083 10%	11'119 19%	2727 4%	1404 2%	60'844 100%
AHS	18'345 45%	1943 5%	75 1%	5395 13%	1726 4%	10'340 25%	1209 3%	1647 4%	40'680 100%
NMS	8632 30%	640 2%	239 1%	10'734 37%	4259 15%	3218 11%	920 3%	284 1%	28'926 100%
Σ	50'784 38%	4905 4%	783 1%	29'042 22%	12'068 9%	24'677 19%	4856 4%	3335 3%	130'450 100%

Wiener Stadtschulrat 2014²⁵

Formal ist diese Statistik nach Schultypen und Religionszugehörigkeit gegliedert. Zum einen werden hierbei die religionsbezogenen Unterschiede zwischen den Schultypen deutlich und zum anderen die Dominanz katholischer Schülerinnen und Schüler, mit den muslimischen Schülerinnen und Schülern sowie Schülerinnen und Schülern ‚ohne Bekenntnis‘ als zweit- und dritt-größte Gruppe.

Und diese Pluralität wird sich aller Voraussicht nach weiter verstärken. Das WIREL-Projekt an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hat dazu – ebenfalls im Jahr 2014 – sechs Szenarien entwickelt, die auf der Basis unterschiedlicher Prognosen von Fertilitätsrate, Migrationsrate und Religionsaustrittsrate die religiöse Vielfalt in Österreich im Jahr 2051 zu prognostizieren versuchen.²⁶ Diese Daten sind zweifelsohne ziemlich voraussetzungsvoll. In jedem Fall legen die Analysen der Forschungsgruppe um Anne Goujon aber drei Trends nahe: (a) Es wird im Prognosezeitraum zu weiteren grundsätzlichen Verschiebungen der Religionszugehörigkeit kommen. (b) In der Alterskohorte der schulpflichtigen Kinder- und Jugendlichen wird die Dominanz der Schülerinnen und Schüler mit Zugehörigkeit zur römisch-katholischen Kirche weiter abnehmen, und gleichzeitig wird (c) die Anzahl der Musliminnen und Muslime, der ‚Anderen‘ und der sog. ‚Nones‘ signifikant zunehmen.

Für mich ist hier vor allem ein Punkt wichtig. Die mit dem Begriff der Interreligiosität markierte Rolle von Religion und religiöser Vielfalt ist nicht adäquat zu deuten, ohne eben die unterschiedlichen Kontextdaten zu berücksichtigen. Möchte man den Umgang mit religiöser Vielfalt an Schule verstehen, muss man Sprachgebrauch und Schultypen ebenso berücksichtigen wie Migrations- und Fertilitätsraten. Nur so wird man die Homogenisierungstendenz an Schulen, das vielfache Ausblenden religiöser Differenz oder die Rolle von Religionen im Rahmen der Diskussionen um Heterogenitätsdimensionen adäquat verstehen können.²⁷ Religionswissenschaft und -soziologie schlagen hier mit Begriffen wie

²⁵ Die Daten sind leider nur noch über Presseberichte zugänglich. Siehe etwa: http://diepresse.com/home/bildung/schule/1577811/SchulKreuz_Wie-man-Christen-zaehlt (30.10.2017)

²⁶ Goujon, Anne, Religions in Vienna in the past, present and future, - Key Findings from the WIREL project -, Wien 2015.

²⁷ Jäggle, Martin / Krobath, Thomas, Schelander, Robert (Hg.), lebens.werte.schule, - Religiöse Dimensionen in Schulkultur und Schulentwicklung -, Berlin / Münster / Wien 2009.

Synkretismus, Interdependenz, Resonanz und Sedimentierung spannende Analysetools vor, mit deren Hilfe die aktuelle Situation von Religionen an Schule zunächst beschrieben und dann weiter beforscht werden kann.²⁸

Damit ist die Grundlage für die Überlegungen gelegt, auf die ich im dritten Abschnitt meines Vortrags eingehen möchte: Wie lässt sich all dies an der KPH in ein Forschungsprogramm übersetzen?

28 Koch, Anne, Zur Interdependenz von Religion und Wirtschaft, – Religionsökonomisch Perspektiven, in: Held, Martin / Kubon-Gilke, Gisela / Sturn, Richard (Hg.) Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomie Marburg, 2007, S. 37-62 (Jahrbuch Ökonomie und Religion). Gladigow, Burkhard, Religionswissenschaft als Kulturwissenschaft, Stuttgart 2005 (Religionswissenschaft heute). Berner, Ulrich, Synkretismus, - die Problematik der Grenzen zwischen und in den Religionen, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft 94 (2010), S. 31-41. Woodhead, Linda, Introduction in: Woodhead, Linda / Catto, Rebecca (Hg.), Religion and Change in Modern Britain, London / New York 2012, S. 1-33, hier besonders: S. 24 - 26. Lehmann, Karsten, Religiöse Sedimente im Menschenrechtsdiskurs, - Zur Dynamik der Konstruktionen 'des Religiösen' und 'des Säkularen' -, in: Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society 2 (2016), S. 144-160.

(3) Konkretes Forschungsprogramm: Religiöse Vielfalt, Bildung und Interreligiöse Kompetenz

Um diesen abschließenden Argumentationsschritt verständlich zu machen, muss ich zunächst zwei Punkte vorausschicken, die durch den institutionellen Rahmen vorgegeben sind: Forschung an einer Pädagogischen Hochschule ist in Österreich immer berufsfeldbezogene Forschung. Heutzutage findet diese Forschung in keinem Fall mehr im sprichwörtlichen einsamen Kämmerlein des Elfenbeinturms statt. An der KPH habe ich das besondere Privileg, dass die Forschung zur Interreligiosität bislang im Team stattfinden kann. Die offizielle Nomenklatur spricht von einem ‚Spezialforschungsbereich Interreligiosität‘, dem gegenwärtig drei Personen mit unterschiedlichem Zeitdeputat zugeordnet sind.

Unter diesen Bedingungen arbeiten wir bereits seit etwas mehr als einem Semester an der konkreten Umsetzung der Überlegungen, die ich Ihnen bislang vorgestellt habe. In diesem Sinne muss ich wohl nicht weiter darauf eingehen, dass die folgenden Überlegungen – wenn ich das so ausdrücken darf – keineswegs allein auf meinem Mist gewachsen sind, obwohl alle Ungereimtheiten allein mir zuzuschreiben bleiben. Die positiven Punkte sind das Ergebnis spannender Diskussionen mit meinen direkten Kolleginnen Frau Dr. Edith Petschnigg und Frau Dr. Edda Strutzenberger-Reiter – und natürlich dem Team des Instituts Forschung und Entwicklung der KPH – um die Institutsleitung Frau Prof. Dr. Sonja Gabriel und den Vize-Rektor Prof. Dr. Thomas Krobath.

In vielfältigen Diskussionen haben wir in den vergangenen Monaten in formalen Sitzungen, informellen Kaffeerunden und unterschiedlich langen Emails eine kurz- und mittelfristige Forschungsstrategie entwickelt, die das bislang Gesagte insofern umsetzen möchten, als sie das Augenmerk auf drei spezifische Bereiche lenkt – vom Allgemeinen zum Konkreten sind das:

- Religiöse Vielfalt in Österreich verstehen und erklären
- Konstruktionen religiöser Pluralität im Bildungsbereich
- Vermittlung ‚interreligiöser Kompetenz‘

Zu jedem dieser Bereiche werde ich nun zuerst ein paar Worte zur Logik unserer Planungen verlieren und dann auf ein konkretes Projekt verweisen, an dem wir bereits arbeiten.

In diesem Sinne gleich zum ersten angedachten Forschungsschwerpunkt des Spezialforschungsbereichs:

(3.1) Religiöse Vielfalt in Österreich verstehen und erklären

Vor dem Hintergrund des bislang Gesagten sollte es Sie nicht weiter überraschen, dass ich davon überzeugt bin, dass die Erforschung der mit dem Marker der Interreligiosität bezeichneten Prozesse unbedingt den soziokulturellen Kontext berücksichtigen muss. Das Verständnis der sozio-kulturellen Vielfalt in Österreich ist meines Erachtens die Grundlage jedes kompetenten Handelns im Bildungsbereich und darüber hinaus. – Und das schließt Forschung unbedingt mit ein.

In den letzten Jahren sind hier etwa durch die Arbeiten von Lukas Pokorny, Regina Polak und Wolfram Reiss bereits ganz neue und spannende Forschungsperspektiven entstanden, welche erste große Forschungslücken zu schließen beginnen. Die Buchreihe ‚Religions in Austria‘ setzt neue Standards in der Erforschung religiöser Vielfalt in Österreich. Regina Polak betont in ihren vielfältigen Analysen die Bedeutung von Migrationsprozessen für die religiöse Gegenwartskultur in Österreich. Und Wolfram Reiss hat mit seinen Arbeiten das Augenmerk auf Bereiche der religiösen Landschaft in Österreich gelenkt, die häufig vernachlässigt werden.²⁹

In diesem Sinne wollen wir auch im Spezialforschungsbereich besonderes Augenmerk auf die Analyse religiöser Vielfalt in Österreich legen. Vor buchstäblich ein paar Tagen habe ich dazu die Arbeit an einem ersten FWF-Antrag unter dem Titel *Religiöse und religiös affilierte Netzwerke in der Wiener Zivilgesellschaft* abgeschlossen, der als Kooperation zwischen KPH, der Universität Wien sowie internationalen Partnern aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA konzipiert ist. Mit diesem Antrag wollen wir das Kartographie-Projekt von Gerald Hödl weiterführen, aus dem ich bereits berichtet habe – nun aber mit einem besonderen Fokus auf die religiösen Traditionen von Migrantinnen und Migranten sowie deren Vernetzung innerhalb der Wiener Zivilgesellschaft.

Im Zentrum steht die Arbeitshypothese, dass sich in Wien distinkte religiös affilierte Netzwerke von Migrantinnen und Migranten rekonstruieren lassen, welche an zentralen Stellen mit weiteren zivilgesellschaftlichen Netzwerken der Stadtgesellschaft verbunden sind. Sehr spannend wäre es hier, einen besonderen Blick auf die bestehenden Bildungsnetzwerke zu richten. Es steht zu erwarten, dass auch hier ganz unterschiedliche, religiös affilierte Netzwerke zu beobachten sein werden, welche sich teils berühren bzw. ineinander übergehen und teils weitgehend unabhängig voneinander bestehen.

Sie sehen also, wie wir im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen wollen, interreligiöse Prozesse in ihren konkreten sozio-kulturellen Kontexten zu analysieren, um so zu ihrem besseren Verständnis beizutragen. Von besonderem Interesse scheinen uns die Bereiche, welche gegenwärtig (etwa durch Zuwanderung) von ausgeprägten Pluralisierungsprozessen geprägt sind. Aber auch eine historische Perspektive kann hier zum besseren Verständnis beitragen. Darum freut es mich besonders, dass meine Kollegin Frau Dr. Edith Petschnigg letzte Woche einen Antrag für ein Forschungsprojekt eingereicht hat, in dem sie u.a. den Umgang mit religiöser Vielfalt an Wiener Schulen der 1930er Jahre untersuchen möchte.

Damit komme ich zum zweiten Bereich den ich Ihnen hier präsentieren möchte:

29 Hödl, Hans-Gerald / Pokorny, Lukas (Hg.), *Religions in Austria*, - Volume 2 -, Wien 2014. Polak, Regina / Reiss, Wolfram (Hg.), *Religion im Wandel, - Transformation religiöser Gemeinschaften in Europa durch Migration -, Göttingen 2015 (Religion and Transformation in Contemporary European Society).*

(3.2) Konstruktionen religiöser Pluralität im Bildungsbereich

Ich habe bereits herauszuarbeiten versucht, dass Österreich ein hochgradig religiös plurales Land ist und wie dies auch (und besonders) für die Rolle von Religionen im Bildungsbereich gilt. In diesem Rahmen schlage ich für die Forschungsarbeit an der KPH vor, erst einmal ganz basal anzusetzen und der Frage nachzugehen, wie religiöse Pluralität von den Handelnden wahrgenommen wird. Dabei geht es zum einen darum, was überhaupt als Aspekte religiöser Vielfalt markiert wird – die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen katholischen Gemeinden, die Konfessionszugehörigkeit oder ausschließlich religiös-ethnische Differenzen? Zum anderen lassen sich ganz unterschiedliche Rahmungen vorstellen: Religiöse Vielfalt kann bspw. als Bereicherung, als Bedrohung oder einfach nur als vernachlässigbare Größe konstruiert werden.

Auch hier können wir bereits an bestehende Arbeiten anknüpfen – etwa im Rahmen der Forschungsprojekte von Martin Jäggle, Martin Rothgangel und Ednan Aslan hier in Wien³⁰ oder auch an die internationalen Arbeiten von Hans-Georg Ziebertz, Wanda Alberts in Deutschland oder Ansgar Jödicke und Petra Bleisch Bouzar in der Schweiz.³¹ In ganz unterschiedlichen Kontexten untersuchen diese Kolleginnen und Kollegen bereits seit Jahren die Konstruktionen religiöser Pluralität als Basis konkreten Bildungshandelns. In diesen Analysen wird immer wieder deutlich, wie vielfältig religiöse Pluralität wahrgenommen wird – sei es in Bezug auf rechtliche Debatten, didaktische Konzepte oder allgemeine religiöse und politische Diskurse.

Zu diesem Forschungsstrang wollen wir zunächst mit dezidiert qualitativen Studien zur Situation in Österreich beitragen. Im Rahmen des Spezialforschungsbereichs läuft gegenwärtig bereits das äußerst spannende Projekt ‚Vielfalt erforschen: Umgang mit (religiöser) Diversität im pädagogischen Alltag‘, das vor meiner Ankunft an der KPH von Frau Dr. Edda Strutzenberger-Reiter konzipiert und durchgeführt wurde und nun von Frau Dr. Doris Lindner weitergeführt wird. Dabei geht es um ein Kooperationsprojekt zwischen der KPH Wien/Krems, dem Institut für islamische Religion und der Universität Wien. In einer qualitativen Schulfallstudie gehen die Forscherinnen und Forscher der Frage nach, welche Bedeutung religiöse Pluralität für die Beteiligten hat und wie diese Bedeutungszuschreibungen das pädagogische Handeln und den pädagogischen Alltag beeinflussen.

Im vergangenen Semester hatte ich die Ehre einige der Daten aus diesem Projekt im Rahmen der Forschungswerkstatt präsentiert zu bekommen. Zwei Punkte sind mir hier besonders nachdrücklich im Gedächtnis geblieben: Zum einen ist das die Vielzahl der Kategorien, die in der Schule zur Beschreibung von Pluralität herangezogen werden – von Sprache über schulische Leistungen bis zum Alter. Zum anderen wurde aber auch deutlich, dass Religionszugehörigkeit in den protokollierten Stunden nur eine marginal genutzte Kategorie darstellt. Die zweifelsohne präsente religiöse Pluralität wird im Schulalltag kaum thematisch.

30 Beispielhaft seien genannt: Rothgangel, Martin / Jäggle, Martin / Aslan, Ednan (Hg.), Religion und Gemeinschaft, - Die Frage der Integration aus christlicher und muslimischer Perspektive -, Göttingen 2012 (Religion and Transformation in Contemporary European Society). Aslan, Ednan / Ersan-Akkilic, Evrim / Kolb, Jonas (Hg.), Imame und Integration, - Berlin 2014 (Wiener Beiträge zur Islamforschung).

31 Siehe: Jödicke, Ansgar, Religious Education, Politics, the State and Society Würzburg 2013 (Religion in der Gesellschaft). Alberts, Wanda, Integrative Religious Education in Europe, - A Study-of-Religions Approach -, Berlin / New York 2007 (Religion and Reason). Ven, Johannes A. / Ziebertz, Hans-Georg (Hg.), Tensions Within and Between Religions and Human Rights, Leiden 2012 (Empirical Research in Religion and Human Rights).

Dies bringt mich zum dritten Bereich, auf den wir besonderes Augenmerk richten werden:

(3.3) Vermittlung ‚interreligiöser Kompetenz‘

Dieser Forschungsschwerpunkt adressiert gewissermaßen den Sitz im Leben der Arbeit des Spezialforschungsbereichs. Die Debatten um ‚interreligiöse Kompetenz‘ haben sich spätestens seit den Reformen der PädagogInnenbildung_NEU zu einem zentralen Kristallisationspunkt der Auseinandersetzungen mit religiöser Vielfalt im Bildungsbereich entwickelt. Und dies ist – wenn ich es richtig sehe – auch einer der Gründe dafür, warum die nun von mir vertretene Forschungsprofessur etabliert worden ist.

Dabei trifft die Arbeit des Spezialforschungsbereichs auch hier bereits auf einen hohen Grad von Expertise – etwa im *Kompetenzzentrum interkulturelles, interreligiöses und interkonfessionelles Lernen* bei uns an der KPH Wien / Krems, im *ZIMT - dem Zentrum ‚Interreligiöses Lernen, Migrationspädagogik und Mehrsprachigkeit‘* an der PPH Linz³² oder auch im Kontext der Arbeiten von Susanne Heine oder Ernst Furlinger an der Universität Wien und der Donau-Universität Krems.³³ Es ist u.a. der langjährigen Arbeit dieser Kolleginnen und Kollegen zu danken, dass bereits vielfältige Ergebnisse zu den Vor- und Nachteilen des Konzepts der ‚interreligiösen Kompetenz‘ sowie zu seiner praktischen Umsetzung vorliegen.

Zu diesen Forschungsdiskussionen wollen wir zunächst mit einem dezidiert empirischen Forschungsprojekt unter dem Titel *‚Implementierung ‚Interreligiöser Kompetenz‘ in den Curricula der Pädagogischen Hochschulen in Österreich‘* beitragen, das in Kooperation mit den privaten Pädagogischen Hochschulen Linz (besonders dem Kollegen Prof. Dr. Thomas Schlager-Weidinger) und Graz (zusammen mit dem Kollegen Dr. Johann Krammer) durchgeführt wird und an dem von Seite der KPH ganz besonders die Kollegin Prof. Dr. Katharina Rosenberger und der Kollege Dr. Paul Tarmann mitarbeiten. Im WiSe 2016/17 haben Paul und ich zunächst ganz formal die Nutzung des Konzepts der ‚interreligiösen Kompetenz‘ in den Curricula aller Pädagogischen Hochschulen in Österreich analysiert. Gegenwärtig werden vom gesamten Team Interviews mit ausgewählten Expertinnen und Experten durchgeführt, die wir in den kommenden Wochen und Monaten analysieren werden.

Erste Ergebnisse lassen einen interessanten Befund erwarten: Die Pädagogischen Hochschulen nutzen das Konzept der ‚Interreligiosität‘ auf ganz unterschiedliche Art und Weise. In manchen Curricula ist es äußerst präsent, in anderen kaum existent. In jedem Fall ist es aber ein sehr offenes Konzept, welches ganz unterschiedlich gerahmt werden kann – als Aspekt allgemeiner Diversitätsdiskurse ebenso wie als Konzept der Gewaltprävention oder als Postulat theologischer Debatten. Genaueres soll im Rahmen der Tagung mit dem Titel

32 Siehe: <http://www.kphvie.ac.at/forschen-entwickeln/kompetenzzentren/interkulturelles-interreligioeses-und-interkonfessionelles-lernen.html> (30.10.2017);
https://www.phdl.at/ueber_uns/zentren_initiativen/zimt/ (30.10.2017)

33 Heine, Susanne / Ösoy, Ömer / Schwöbl, Christoph / Takim, Abdullah (Hg.), *Christen und Muslime im Gespräch, – Eine Verständigung über Kernthemen der Theologie* -, Gütersloh 2014. Furlinger, Ernst (Hg.), *Der Dialog muss weiter gehen, – Ausgewählte vatikanische Dokumente zum interreligiösen Dialog* -, Freiburg 2009.

„Nun sag, wie hast du's mit der religiösen Vielfalt? - Zwischen Konflikt und Kompetenz in Kindergärten, Schulen und Jugendarbeit“ präsentiert werden, die im Rahmen der Feiern zum 10-jährigen Bestehen der KPH im Oktober 2017 geplant ist.

Soweit drei kurze Schlaglichter auf die konkreten Forschungspläne des SFB. Ich hoffe, dass ich zum einen deutlich machen konnte, wie wir am Spezialforschungsbereich einen eigenen Beitrag zur Erforschung des Bereichs der Interreligiosität entwickeln wollen. Zum anderen wollte ich andeuten, wie dieser spezifische Zugang in praktischen Forschungsarbeit übersetzt werden kann und welchen Beitrag diese wiederum zum Umgang mit religiöser Vielfalt in Österreich und – ganz besonders – im Bildungsbereich leisten kann.

Natürlich gäbe es noch sehr viel mehr zu berichten. Leider fehlt hierzu aber die Zeit. Hier muss ich nun enden. Bevor ich dies tue ist es mir heute ein ganz besonderes Anliegen, Dank zu sagen:

- den Kolleginnen und Kollegen, die mich bislang in meiner Arbeit – von Tübingen in Schwaben bis nach Fribourg in der Schweiz begleitet haben,
- den neuen Kolleginnen und Kollegen, die ich bislang hier in Wien kennenlernen durfte,
- allen, die diese Antrittsvorlesung mit ihren Beiträgen möglich gemacht haben,
- Bei meiner Familie, die mich immer und auf vielfältigste Art und Weise in meiner Arbeit unterstützt hat und
- Last not least Ihnen hier im Raum für Ihre Aufmerksamkeit.

(4) Literatur und Quellen

(4.1) Wissenschaftliche Sekundärliteratur

- Alberts, Wanda, Integrative Religious Education in Europe, - A Study-of-Religions Approach -, Berlin / New York 2007 (Religion and Reason).
- Aslan, Ednan / Ersan-Akkilic, Evrim / Kolb, Jonas (Hg.), Imame und Integration, - Berlin 2014 (Wiener Beiträge zur Islamforschung).
- Basset, Jean-Claude, Le dialogue interreligieux, - Histoire et avenir -, Paris 1996.
- Beckford, James A., Social Theory & Religion, Cambridge 2003.
- Bellinger, Andréa / Krieger, David J., Ritualtheorien, - Ein einführendes Handbuch -, Berlin 2012.
- Berger, Peter L. / Steets, Silke / Weiße, Wolfram (Hg.), Zwei Pluralismen, - Positionen aus Sozialwissenschaft und Theologie zu religiöser Vielfalt und Säkularisierung -, Münster / New York 2017.
- Berner, Ulrich, Synkretismus, - die Problematik der Grenzen zwischen und in den Religionen, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft 94 (2010), S. 31-41.
- Bourdieu, Pierre, Genèse et structure du champ religieux, in: Revue française de sociologie 12 (1971), S. 295-334.
- Bourdieu, Pierre, La dissolution du religieux, in: Bourdieu, Pierre, Chose dites, Paris 1987, S. 117-123.
- Brosius, Christiane / Michaels, Axel / Schrode, Paula (Hg.), Ritual und Ritualdynamik, Göttingen 2013.
- Cornille, Catherine / Conway, Christopher (Hg.), Interreligious Hermeneutics, Eugene 2010 (Interreligious Dialogue Series).
- Druel, Jean, Je crois en dieu! – Moi non plus, - Introduction aux principes du dialogue interreligieux -, Paris 2017.
- Eliade, Mircea / Culianu, Ioan P., Handbuch der Religionen, Zürich / München 1990.
- Figl, Johann, Handbuch Religionswissenschaft, - Religionen und ihre zentralen Themen -, Innsbruck / Wien 2017.
- Forwards, Martin, A short Introduction to Inter-religious Dialogue, Oxford 2001.
- Fürlinger, Ernst (Hg.), Der Dialog muss weiter gehen, - Ausgewählte vatikanische Dokumente zum interreligiösen Dialog -, Freiburg 2009.
- Gladigow, Burkhard / Kippenberg, Hans G. (Hg.), Neue Ansätze in der Religionswissenschaft, München 1988.
- Gladigow, Burkhard, Europäische Religionsgeschichte, in: Kippenberg, Hans G. / Luchesi, Brigitte (Hg.), Lokale Religionsgeschichte, Marburg 1995, S. 21-42.

- Gladigow, Burkhard, Religionswissenschaft als Kulturwissenschaft, Stuttgart 2005 (Religionswissenschaft heute).
- Goujon, Anne, Religions in Vienna in the past, present and future, - Key Findings from the WIREL project -, Wien 2015.
- Haynes, Jeffrey / Henning, Anja (Hg.), Religious Actors in the Public Sphere, - Means, objectives, effects -, Milton Park / New York 2011.
- Heiler, Friedrich, Religionen der Menschheit, Stuttgart 1991.
- Heine, Susanne / Ösoy, Ömer / Schwöbl, Christoph / Takim, Abdullah (Hg.), Christen und Muslime im Gespräch, - Eine Verständigung über Kernthemen der Theologie -, Gütersloh 2014.
- Hödl, Hans-Gerald / Pokorny, Lukas (Hg.), Religions in Austria, - Volume 2 -, Wien 2014.
- Höllinger, Franz / Tripold, Thomas, Ganzheitliches Leben, - Das holistische Milieu zwischen neuer Spiritualität und postmoderner Wellness-Kultur -, Bielefeld 2012.
- Jäggle, Martin / Krobath, Thomas, Schelander, Robert (Hg.), lebens.werte.schule, – Religiöse Dimensionen in Schulkultur und Schulentwicklung -, Berlin / Münster / Wien 2009.
- Jödicke, Ansgar, Religious Education, Politics, the State and Society Würzburg 2013 (Religion in der Gesellschaft).
- Kehrer, Günter (Hg.), Zur Religionsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland, München 1980 (Forum Religionswissenschaft).
- Kehrer, Günter, Einführung in die Religionssoziologie, Darmstadt 1988.
- Kennedy, Paul, The Parliament of Man, - The United Nations and the Quest for World Government -, London 2006.
- Koch, Anne, Zur Interdependenz von Religion und Wirtschaft, - Religionsökonomisch Perspektiven, in: Held, Martin / Kubon-Gilke, Gisela / Sturn, Richard (Hg.) Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomie Marburg, 2007, S. 37-62 (Jahrbuch Ökonomie und Religion).
- Könemann, Judith / Vischer, Georg (Hg.), Interreligiöser Dialog in der Schweiz, - Grundlagen, Brennpunkte, Praxis -, Zürich 2008.
- Krech, Volkhard, Wo bleibt die Religion?, - Zur Ambivalenz des Religiösen in der modernen Gesellschaft -, Bielefeld 2011 (Sozialtheorie).
- Lang, Bernhard, Ritual / Ritus, in: Cancik, Hubert / Gladigow, Burkhard / Kohl, Karl-Heinz (Hgg.), Handwörterbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Band IV, Stuttgart / Berlin / Köln 1998, S. 442-458.
- Lappin, Eleonore, Jüdische Lebenserinnerungen, - Rekonstruktionen von jüdischer Kindheit und Jugend im Wien der Zwischenkriegszeit -, in: Stern, Frank / Eichinger, Barbara (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung: 1900 – 1938, - Akkulturation, Antisemitismus, Zionismus -, Wien / Köln / Weimar 2009, S. 17-38.
- Leeuw, Gerardus van der, Phänomenologie der Religion, Tübingen 1977 (Neue Theologische Grundrisse).

- Lehmann, Karsten / Kurth, Stefan, Kulturwissenschaftliche Methoden in der Religionswissenschaft, in: Kurth, Stefan / Lehmann, Karsten (Hg.), Religionen erforschen, - Kulturwissenschaftliche Methoden in der Religionswissenschaft -, Wiesbaden 2011, S. 7-21.
- Lehmann, Karsten, Religiöse Sedimente im Menschenrechtsdiskurs, - Zur Dynamik der Konstruktionen 'des Religiösen' und 'des Säkularen' -, in: Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society 2 (2016), S. 144-160.
- Leimgruber, Stephan, Interreligiöses Lernen, München / Köln ²2009.
- Lindner, Doris / Beer, Rudolf / Gabriel, Sonja / Krobath, Thomas (Hg.), Dialog Forschung, - Forschungsband 2015 -, Wien 2016 (Schriften der KPH Wien / Krems).
- Lindner, Doris / Krobath, Thomas (Hg.), Vielfalt(en) erforschen, - Tag der Forschung 2014 -, Wien 2015 (Schriften der KPH Wien / Krems).
- Lindner, Doris / Stadnik, Elena (Hg.), Professionalisierung durch Forschung, - Forschungsband 2016 -, Wien 2017 (Schriften der KPH Wien / Krems).
- Lüddeckens, Dorothea, Das Weltparlament der Religionen, - Strukturen interreligiöser Begegnung im 19. Jahrhundert -, Berlin / New York 2002 (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten).
- Merkt, Heinrich / Schlipf, Margrit / Schweitzer, Friedrich / Biesinger, Albert (Hg.), Ethische und interreligiöse Kompetenzen in der Pflege, - Unterrichtsmaterialien für die Pflegeausbildung -, Göttingen 2014.
- Moyaert, Marianne, Interreligious Dialogue, in: Cheetham, David / Pratt, Douglas / Thomas, David (Hg.), Understanding interreligious relations, Oxford 2013, S. 193-217.
- Polak, Regina / Reiss, Wolfram (Hg.), Religion im Wandel, - Transformation religiöser Gemeinschaften in Europa durch Migration -, Göttingen 2015 (Religion and Transformation in Contemporary European Society).
- Pollack, Detlef, Säkularisierung – ein moderner Mythos?, - Studien zum religiösen Wandel in Deutschland -, Tübingen 2003.
- Rothgangel, Martin / Jäggle, Martin / Asian, Ednan (Hg.), Religion und Gemeinschaft, - Die Frage der Integration aus christlicher und muslimischer Perspektive -, Göttingen 2012 (Religion and Transformation in Contemporary European Society).
- Rektorat der KPH (Hg.), Festschrift 10 Jahre KPH Wien / Krems, Wien / Krems 2017.
- Rötting, Martin / Sinn, Simone / Inan, Aykan (Hg.), Praxisbuch interreligiöser Dialog, - Begegnungen initiieren und begleiten -, Sankt Ottilien 2016.
- Sabbatucci, Dario, La perspective historico-religieuse, - Foi, religion et culture -, Paris 2002.
- Schambeck, Mirjam, Interreligiöse Kompetenz, Göttingen 2013.
- Schlieter, Jens (Hg.), Was ist Religion?, - Texte von Cicero bis Luhmann -, Stuttgart 2010.
- Schmidt-Leukel, Perry, Gott ohne Grenzen, - Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen -, München 2013.
- Schweitzer, Friedrich, Interreligiöse Bildung, - Religiöse Vielfalt als religionspädagogische Herausforderung und Chance -, Gütersloh 2014.

- Smart, Ninia, Worldviews, - Crosscultural Explorations of Human Beliefs -, Englewood Cliffs
 1995.
- Statistik Austria, Bildung in Zahlen 2015/16, - Schlüsselindikatoren und Analyse -, Wien 2017.
- Stolz, Fritz, Grundzüge der Religionswissenschaft, Göttingen 1988.
- Stosch, Klaus v., Komparative Theologie als Wegweiser in der Welt der Religionen, Paderborn
 / München / Wien 2012 (Beiträge zur Komparativen Theologie).
- Ven, Johannes A. / Ziebertz, Hans-Georg (Hg.), Tensions Within and Between Religions and
 Human Rights, Leiden 2012 (Empirical Research in Religion and Human Rights).
- Vocelka, Karl, Multikonfessionelles Österreich, - Religionen in Geschichte und Gegenwart -,
 Graz 2013.
- Weiss, Thomas G. / Carayannis, Tatiana / Emmerij, Louis / Jolly, Richard, UN Voices, - The
 Struggle for Development and Social Justice -, Bloomington / Indianapolis 2005 (United
 Nations Intellectual History Project Series).
- Willaime, Jean-Paul, Europe et Religions, - Les enjeux du XXIe siècle -, Paris 2004.
- Willems, Joachim, Interreligiöse Kompetenz, - Theoretische Grundlagen – Konzeptionalisie-
 rungen – Unterrichtsmethoden -, Wiesbaden 2011.
- Woodhead, Linda, Introduction in: Woodhead, Linda / Catto, Rebecca (Hg.), Religion and
 Change in Modern Britain, London / New York 2012, S. 1-33.
- Zulehner, Paul M., Verbuntung, - Kirchen im weltanschaulichen Pluralismus Religion im
 Leben der Menschen 1970-2010 -, Stuttgart 2011.

(4.2) Weitere Quellen

- Kompetenzzentrum interkulturelles, interreligiöses und interkonfessionelles Lernen (IIIL),
<http://www.kphvie.ac.at/forschen-entwickeln/kompetenzzentren/interkulturelles-interreligioeses-und-interkonfessionelles-lernen.html> (30.10.2017).
- UN-General Assembly, Promotion of interreligious and intercultural dialogue, understand-
 ing and cooperation for peace (A/RES/71/249).
- Universität Wien, Universität Wien im Gefolge des 650 Jubiläums ihrer Gründung,
<http://geschichte.univie.ac.at/de> (30.10.2017).
- Zentrum für interreligiöses Lernen, Migrationspädagogik und Mehrsprachigkeit (ZIMT)
https://www.phdl.at/ueber_uns/zentren_initiativen/zimt/ (30.10.2017).

(5) Akademischer Werdegang von HS-Prof. Dr. Karsten Lehmann

Karsten Lehmann wurde in Baden-Baden (Deutschland) geboren, wo er auch seine Grundschul- und Gymnasialzeit verbrachte. Im Jahr 1991 begann er mit dem Studium der Religionswissenschaft, Soziologie und Neueren Geschichte an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Nach der Zwischenprüfung ging Lehmann mit einem DAAD-Stipendium für ein Jahr an die Lancaster University (Großbritannien), wo er 1995 mit einer Arbeit zu ‚The ‚Public Dimension‘ of a Controversy around the London Church of Christ‘ (betreut von Prof. Dr. Linda Woodhead und Prof. Dr. David Martin) einen M.A. verliehen bekam.

Nach einem soziologischen Promotionsstudium arbeitete Karsten Lehmann von 1996 bis 2000 an seiner Dissertation im Fach Soziologie, die in Kooperation mit dem Ausländerbeauftragten einer süddeutschen Großstadt entstand und 2001 unter dem Titel ‚Vereine als Medium der Integration, - Zu Entwicklung und Strukturwandel von Migrantenvereinen‘ (betreut von Prof. Dr. Constans Seyfarth und Prof. Dr. Günter Kehr) in der Reihe der damaligen Bundesausländerbeauftragten beim Hitit-Verlag (Berlin) erschien.

Auf der Basis der Dissertation übernahm Lehmann zunächst von 2000 bis 2004 die Leitung des Kontakt- und Informationsbüros für präventive Kinder- und Jugendarbeit /KiB in Zwickau (Träger: Ev.-luth. Christophorus Kirchengemeinde Zwickau-Eckersbach). Danach ging er als Wissenschaftlicher Assistent an die Universität Bayreuth wo er von 2004 bis 2012 tätig war. In diese Zeit fiel auch die Arbeit an der Habilitation, die durch ein Habilitationsstipendium der DFG ermöglicht wurde und Lehmann u.a. als Visiting Fellow an das Observatoire des Religions en Suisse (Laussane) sowie das Berkley Center for Religion, Peace and World Affairs (Washington, DC) führte.

Nach der Zeit in Bayreuth vertrat Karsten Lehmann zunächst die religionswissenschaftliche Professur von Prof. Dr. Oliver Krüger in Fribourg (Schweiz) bevor er von 2013 – 2016 die Stelle eines Head of Social Sciences and Statistics am KAICIID – International Center for Interreligious and Intercultural Dialogue in Wien (Österreich) übernahm. Im Jahr 2016 wurde die Habilitation unter dem Titel ‚Religious NGOs in International Relations, – The Construction of ‚the Religious‘ and ‚the Secular‘‘ (betreut von Prof. Dr. Christoph Bochinger, Prof. Dr. Bernt Schnettler und Prof. Dr. Günter Kehr) in der Reihe von Jeffrey Haynes ‚Routledge Studies in Religion and Politics‘ publiziert.

Seit September 2016 ist Karsten Lehmann Hochschulprofessor ph 1 an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems und leitet den ‚Spezialforschungsbereich Interreligiosität‘, der am Institut für Forschung und Entwicklung der KPH angesiedelt ist.

(6) Ausgewählte Publikationen von HS-Prof. Dr. Karsten Lehmann

- Lehmann, Karsten, / Jödicke, Ansgar (Hg.), Einheit und Differenz in der Religionswissenschaft, - Standortbestimmungen mit Hilfe eines Mehr-Ebenen-Modells von Religion -, Würzburg 2016 (Diskurs Religion).
- Lehmann, Karsten Religious NGOs in International Relations, - The Construction of ‚the Religious‘ and ‚the Secular‘ -, London / New York 2016 (Routledge Studies in Religion and Politics).
- Lehmann, Karsten, Religiöse Sedimente im Menschenrechtsdiskurs, - Zur Dynamik der Konstruktionen ‚des Religiösen‘ und ‚des Säkularen‘ -, in: Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society 2 (2016), S. 144-160.
- Lehmann, Karsten / Kurth, Stefan (Hg.) Studienbuch: Religionen erforschen, - Kulturwissenschaftliche Methoden in der Religionswissenschaft -, Wiesbaden 2011.
- Lehmann, Karsten, Shifting Boundaries between the Religious and the Secular, - Religious Organization in Global Public Space -, in: Journal of Religion in Europe 6 (2013), 201-228.
- Lehmann, Karsten, Interdependenzen zwischen Religionsgemeinschaften und internationaler Politik, - Religionswissenschaftliche Anmerkungen zu politikwissenschaftlichen Religionskonzeptionen -, in: Zeitschrift für Internationale Beziehungen 17 (2010), S. 75 – 99.
- Lehmann, Karsten, Community-Kirchen im Wandel, - Zur Entwicklung christlicher Migrantengemeinden zwischen 1950 und 2000 -, in: Berliner Journal für Soziologie 16 (2006), S. 485-501.
- Lehmann, Karsten, Institutionen religiöser Pluralität, - Vergleichende Analyse der christlichen und muslimischen Migrantengemeinden in Frankfurt am Main -, in: Zeitschrift für Religionswissenschaft 14 (2006), S. 25-52.
- Lehmann, Karsten, Jugendsatanismus und Jugendkultur, - Zu den Formen der Vergemeinschaftung von jugendlichen Satanisten -, in: Zeitschrift für Religionswissenschaft 11 (2003), S. 87-106.
- Lehmann, Karsten, Vereine als Medium der Integration, - Zu Entwicklung und Strukturwandel von Migrantenvereinen -, Berlin 2001 (Völkervielfalt und Minderheitenrechte).



HS-Prof. Dr. Karsten Lehmann

Die Vorlesung markiert grundlegende Veränderungen in der gesellschaftlichen Positionierung von Religion, die mit dem Ausdruck "Interreligiosität" angezeigt werden. Dieser vielschichtig gebrauchte Begriff bezeichnet eine religiös-plurale Situation, die es zu erforschen gilt. Dazu werden verschiedene religionswissenschaftliche Ansätze diskutiert. Im abschließenden Teil wird das zukünftige Arbeitsprogramm des Spezialforschungsbereichs „Interreligiosität“ an der KPH Wien/Krems präsentiert:

- *Religiöse Vielfalt in Österreich verstehen und erklären*
- *Konstruktionen religiöser Pluralität im Bildungsbereich*
- *Vermittlung interreligiöser Kompetenz*

